

„Lesen ist für mich so selbstverständlich wie Atmen“

AUF EIN SPRUDELWASSER MIT KRIMI-AUTOR RALF STRACKBEIN



Tristan Irle gehört zum Siegerland wie Riewekooche, Platt und Mäckes. Schreiberling hinter dem lokalen Ermittler ist Ralf Strackbein. Anfang der 1990er-Jahre schrieb er seinen ersten Krimi und legte den Grundstein für eine über 30-jährige Erfolgsgeschichte. Im SZ-Interview spricht der Autor über den perfekt inszenierten Mord.

In diesem Herbst soll der 33. Fall von Ralf Strackbein erscheinen. Wie ist die Idee hinter dem Charakter entstanden?

Während meines Studiums wollte ich eigentlich ein Auslandssemester in Kalifornien einlegen. Aus unterschiedlichen Gründen ist der Plan nicht aufgegangen. Stattdessen habe ich mich dem Schreiben gewidmet. Das Ergebnis war der erste Fall von Tristan Irle, ein Rätselkrimi im Stil von Agatha Christie. Der Text war in der Ich-Form formuliert. Die Version landete allerdings in der Tonne – einfach schrecklich. Der allwissende Erzähler ist für diese Art von Literatur viel besser geeignet.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie das Konzept für ein neues Buch erarbeiten?

Zuerst lege ich fest, in welchem Milieu der Krimi spielt. Das muss tragen. Die Geschichte darf nicht nur auf drei oder vier Seiten spannend werden und dann vor sich hin dümpeln. Danach überlege ich, wie ich das Opfer umbringe. Das ist meine Haupttätigkeit. Streng genommen bin ich ein Serienmörder (lacht). Im Anschluss fange ich an, falsche Fährten zu legen. Auf meinem Schreibtisch liegen dann zwei, drei

DIN-A4-Seiten mit Konstruktionsplänen. Der Rest der Handlung ergibt sich dann beim Schreiben.

Wo finden Sie Inspiration? Eignet sich das Siegerland besonders gut als Schauplatz für Morde?

Nicht besser oder schlechter als ein Nordseestrand (schmunzelt). In den vergangenen drei Jahrzehnten habe ich in der Region immer wieder neue Anknüpfungspunkte gefunden, an Inspiration mangelt es definitiv nicht. Manchmal laufen mir die Ideen in meinem Alltag über den Weg, manchmal gehe ich aber auch ganz gezielt auf Recherchereise durch das Siegerland. Mit meinen Titeln möchte ich die Bekanntheit der Region steigern. Und den Menschen vor Ort den Spiegel vorhalten.

Welche Genres und Autoren schaffen es in Ihre eigene Büchersammlung?

Ich bin ein leidenschaftlicher Leser, Krimis sind aber grundsätzlich tabu. Die Gefahr, dass ich unbewusst Formulierungen oder Handlungsstränge übernehme, ist

einfach zu groß. In meinem 7 Meter langen Bücherregal stapeln sich Titel aus unterschiedlichsten Genres – vom Nachschlagewerk bis zum Science-Fiction-Roman. Rund 1000 Titel sind über die Jahre zusammengekommen. Den Überblick zu behalten, ist gar nicht so einfach.

Was macht die Faszination Buch für Sie aus?

Die Frage stellt sich mir gar nicht. Lesen ist für mich selbstverständlich, fast so selbstverständlich wie Atmen. Das geschriebene Wort ist fester Bestandteil unserer DNA, das Buch begleitet uns seit mehreren Jahrhunderten. Lesen fördert die Kreativität, nach einer Stunde Lektüre fühle ich mich enorm inspiriert.

Verraten Sie den SZ-Lesern Ihren Geheimtipp gegen Schreibblockaden?

Eine Blockade hatte ich tatsächlich noch nie – klopf auf Holz! Ein guter Tipp, um gar nicht erst in die Verlegenheit zu kommen: nie aufhören zu schreiben, bevor die Idee für das nächste Kapitel steht.